

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 17 (1955)

Artikel: Die von Bärenlehn : Schicksale einer emmentaler Familie in 500 Jahren. Sechste Sendung
Autor: Lerch, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-243007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE VOM BÄRENLEHN

Schicksale einer Emmentaler Familie in 500 Jahren

Radio-Hörfolge, gesendet vom Studio Bern unter der Regie von Robert Egger
am 1. März 1953

Von Christian Lerch

Sechste Sendung

HUSRÄUKI (1764)

Personen: Jakob Andreas Wohlrat, Ammann von Holdergrund; Meyi, seine Frau; Annamareili, ihr Töchterlein; Isaak Wohlrat, des Ammanns älterer Bruder; Antoni Hackbrett, Landvogt von Holderstein; Salome, seine Frau; Sigmund, ihr Sohn; Salomon Gutmann, Pfarrer von Holdergrund; Margareta, seine Frau; Gabriel und Magdalena, ihre Kinder. — Der Chronist; die Stimme der Geschichte.

Chronist: Unter den Familiendokumenten im Bärenlehn, von denen die ältesten bis in die Zeit um 1720 zurückreichen, ist eines der interessantesten das «Schreibbuch» oder der «Sackkalender» meines Ururururgroßvaters Jakob Andreas Wohlrat, Ammann von Holdergrund, geboren 1719, gestorben 1791.

In diesem «Schreibbuch» trug Jakob Andreas allerhand durcheinander ein: Wetterbeobachtungen; Notizen über landwirtschaftliche Arbeiten; über gedungte oder entlassene Dienstboten; über Ausgaben und Einnahmen; auch etwa über Gemeindeangelegenheiten. Am wertvollsten sind mir jedoch diejenigen Notizen, die mit dem Neubau des Bärenlehnhauses 1763/64 zusammenhängen:

«Den 3ten. Ougstmonats 1763 ist unser Haus vom Blitz getroffen worden und verbrunnen, ehe Hilf hat zur Stell sein können. Ist eine schwäre Prüeffung vom Allerhöchsten, und vilicht deßtwägen über uns kommen, weilen unser Hausgsind selben Tag in der Wohnstuben, da wir nit daheim gewäsen, allerhand Narretei getriben mit Singen, Juchzen, Schreyen und derglychen. Als ich mit meiner Frauen heimkommen, ist das Haus biß uf den Grund hernider abgebrunnen gewäsen. Doch hat das Hußgsind mitsamt etlichen Nachpuren den Husrat und das Vieh ds meiste können retten. — Den 29. Septembris, als Michelstag, hand wir das neüwe Haus ufgerichtet.

Und habend uns mittätige Nachpuren darby viel gehulffen, sunderlich aber vil Bauw-Holtz geschencket, alß:

Kilchmeyer Küng in der Sunnmatten den First-Balcken und 10 Rafen-Tannen.

Grichtsäß Holderbach im Anckenboden 2 Bäum Bühni-Laden.

Chorrichter Holimann im Sunnig Rain die Pfätten, ouch zwen Büeg.

Benz Grünisperg in der Holderrütti, zehen Rafen Tannen (undsoweiter).

Der Gnadenreiche Gott wölle ihnen alles nach synem Rychtum vergälten. 1764, den 15. Heüwmonats, sind Mein Gnädiger Herr Landvogt Hackbrätt auf Holderstein mit synem Ehegemahl und synem Sohne, wie ouch Mein Wolerwürdiger Herr Pfarrer Guetmann sampt Ehegemahl und iren zweyen Kinderen zue uns kommen, zur Husräuki, als wozue wir sie geziemlichen yngeladen. Waren ouch sunst etwann unsere lieben Gäßt.»

*

Dieser Pfarrer Gutmann war ein Vorfahr unseres heutigen Geistlichen und hat ein Tagebuch hinterlassen, aus dem sein Nachkomme einige interessante Stellen für mich abgeschrieben hat, die sich auf Jakob Andreas Wohlrath und seinen ältern Bruder Isaak beziehen. Jakob Andreas war ein fortschrittlicher Bauersmann, der im Wettbewerb mit Landvogt und Pfarrer allerhand Neuerungen ausprobierte, wie sie von der kurz vorher gegründeten Ökonomischen Gesellschaft empfohlen wurden. Isaak Wohlrath machte dabei auch eifrig mit, ging aber als origineller Kauz hie und da seine eigenen Wege.

Geschichte: Husräuki! — und mit däwäg noble Gescht —

Däm seit men öppe no es währschafte Fest!

Wär da cha zuechesitze, darf sech meine!

Bloß chunt so öppis nie a üsereine ...

He wohl, warum nid? Lose cha, wär will!

Sie hei jetz afen einisch Zvieri gha,

Das merkt me dene Lüten öppen a:

's geit nümme ganz müeselistill!

(Beim Aufgehen des Mikrophons fröhliche Tafelrunde.)

Meyi: No nes Chacheli, Frou Pfarreri?

F. Pf.: Dankheiget, Ammäni, dankheiget — i hätt ihm nümme Platz!

Meyi: Aber der Herr Pfaarer nimmt no eis?

Pfr.: Merci vielmal — es geit mer wäger grad wie myr Frou.

Meyi: Aber es sy ja numen eso chlyni Chacheli, grad nüt geit dry ... eh, dihr heit ja allizäme bloßdings d'Muläspe gnetzt!

Ldv.: Mir hei eune guete Sache öppe ghörig zuegsproche, Ammäni — jitze sötte mer doch afen es Punktum mache. Eh, wie wär ächt das, we mer e chly voruse gienge — es paar Tritte ga trappe —

Pfr.: I wär o derfür —

Ldv.: Eh ja, so cha sech die Sach echly setze ... wüßt der was, Amme? mer chönnten e Blick i d'Ställ tue, und i d'Schüür — undsowyer ...

Amm.: Gärn, ihr Herre —

Ldv.: Und pärsee nachhär uf ds Fäld —

Pfr.: Ds junge Volk het nid gwartet, die sy scho ggange, ga usgürte ...

Meyi: Eh, jitze zwüsche Heuet u Ärn cheu sie neue nüt verderbe, dusse ...

(Man hört ein Kind schreien)

F. Pfr.: Salomon, isch das nid üses Madleeni? was het es ihm ächt —

Pfr.: Nüt bsunders Gfährlechs, em Brüelen a (Kind kommt schreiend näher) e chlyne Chlupf, dänk öppe, das wird alles sy — (Madleni kommt, noch schnüpfend, mit Annamareili herein)

F. Pfr.: Was isch, Madleneli, was het's ggäh?

Mdl.: Es het mi es Beji gstoche, da a der Stirne —

A. M.: I cha de nüt derfür — i han ihm gseit, es söll nid z'naach zueche —

Meyi: Zeigit, Jumpfer Madleeni, isch der Angel no dinne?

A. M.: I han ihm ne scho usegmacht.

Meyi: De wei mer jetze grad e chly mit ere Zibele yrybe ... chömet i d'Chuchi use, Jumpfer Madleeni — eh, das isch mer jetz ömel nid rächt!

Pfr.: Tüet nech nid no entschuldige, Ammäni ... dihr heit ja de Beji nid chönne säge, es chömi de frömdi Chinder wo der Verstand nid heige ...

Meyi: Es isch mer nüüsti nid rächt ... tuet's gäng no hert weh?

Madl.: Nei, fasch nüt meh. (Gehen ab.)

Pfr.: Chum, Mammali, mer gangen o ... der Herr Landvogt und der Amme warte dusse, und d'Frou Landvögti o ... (Gehen ebenfalls ab)

Meyi (kommt mit den beiden Mädchen zurück): Soo ... jetz isch das ja scho umen i der Ornig ... süsch gället, Jumpfer Madleeni! — Annamareili, du chönntisch mit ihm i Meyegarte, ga zweu Buggeeh mache, fer heiznäh!

Madl. und A. M.: Ja, gärn! (Hüpfen lachend zusammen ab.)

Meyi: U jetze tifig abgruumt, Züsi, Stüdi, Mädi! daß sie de grad ume cheu zuechehocke, we sie umechöme! I lah nech mache, d'Sach isch ja parat. I gah jetze mit der Frou Landvögti u der Frou Pfaareri i Pflanzplätz, u nachär i Spycher! (Geht ab)

(Kleine Pause mit Bauernhofgeräuschen: Hahn, Schweine, Kuh, Pferd usw.)

Pfr.: Schöni Grasig heit der da, Amme! Wachsigg, u saftig —

Ldv.: Und chrisdick, chrisdick!

Amm.: Jää, sider daß i d'Milchchüe im Stall tue bhalte, der Summer uus, u nume no die jungi Waar uslah, hani gäng Bschütti gnue. Nume sött's de öppen umen einisch cho rägne!

Pfr.: Oh, euem Land gseht me der Wassermangel no nid grad a. — Was i säge wett: we dihr d'Milchchüe nümme löjht la weide, de isch ja jitz eui Weid viel z'groß!

Amm.: Ja, das isch si — no ds Halbe wär vüürgnue. Weder das isch ekes Unglück. I tue de e Bitz dervo usschlah u stellen es Tounerhüsli druf. So wie me hütigtags puret, bruucht me meh Lüt ... rächni me scho nume ds Y-grase, ei un all Tag. Un i weis scho jetze meh weder eis arms Mannkli, wo de grüseli froh isch, wen es cha i das Hüsli yzieh, öppis e chly apflanze, e Geiß ha oder zwo ... u de albe zu üs cho taune.

Pfr.: Und dermit isch de beidnen aghulfe, euch und däm Mannli. Ehmm ... was weit der de däm neue Heimetli für ne Name gäh?

Amm.: Heimetli isch chly viel gseit; mir säge däm: es Gschickli ... he, wie wott in ihm de der Name gäh? däich öppe: Bärelahnweid.

Ldv.: We de nid die liebi Nachberschaft en andere Namen ufbringt, wien es hie umenand Bruuch isch ... öppe: Gätzistiel ... oder Loubchrättli ... oder Hasenäscht ...

Amm.: Eh, das chunt de us!

Ldv.: Da dä Öpfelboum het aber schön aghänkt ... überhoubt, euer Öpfelbäum schier allzäme!

Amm.: Sie mangleti, sie mangleti! Derfür het's färn weneli u nid viel ggäh. Dadranne wird me däich nüt chönnnen ändere, daß d'Bäum gäng nume ds ander Jahr esoo träge, daß es si derwärt isch.

Ldv.: Mit em Schnyde — vilicht?

Pfr.: Me mues halt probiere ... aber i gloube nid wo me viel cha mache. Das isch äben e göttlechi Ornig, wo ihre ganz bestimmte Zwäck wird ha. Und, mer wei grächt sy: Git es weneli Obs, so giltet's derfür um das meh ... und giltet's nid viel, so überchömet der derfür ganz Hüüffe.

Ldv.: Ja, eis i ds andere grächnet, glycht sech das geng öppen uus.

Amm.: Jää, i luege drum daas nid uf däwä a. We me viel chönnt lösen us em Obs, so uberchunt me z'säges e keis, u we me viel hätt, su löst me nüt drus!

Ldv. (lacht): Jaja, me cha äben alles uf zwee Wäg aluege!

Pfr. (lacht ebenfalls): Das isch es ja!

Amm.: Gar nid grächnet, daß i de gueten Obsjahr d'Obsbättler e schöne Huuffe vorabnäh!

Pfr.: Heit dihr afen einisch en Obstbättler mit lääre Hände furtgschickt?

Amm.: O nei, da bhüet mi Gott dervor!

Ldv.: Apropoh, Öpfelbäum, Amme — was heit der da alles für Sorte?

Amm.: He, was syn es? Äppeeriöpfel, u Frytigsöpfel, u Süëßvrenech, un öppis Suurvrenech, u Graauech, u Läderech, u Spitzohrech, u Schafnasech, u Schybech, u Mischpützech, u de no paarergattig won i der Name nume gar nid weis —

Pfr.: Also der grööser Teil süëßi —

Ldv.: Me het aber doch jitz gueti suuri Sorte ... ja, wägem suur, nid suur wie Essig, pärsee, nei, chüstig, fyn, und wohlschmöckig ...

Amm.: He, i ha o scho dratäicht, öppis vo dene Bäum umzzweie. Der Götti Ysach chönnt das guet, es wachset ihm gärn. Numen isch gäng d'Frag, weler Bäum umzweie. Weni dervo afah, so wehrt mer d'Frou gäng ab: d'Schafnasech bruuch sie für diß, u d'Mischpützech für äis, u d'Schybech fer z'chüechle, u was wei si alls — u de lahni albe das Umzweie no wiederume la sy.

Ldv.: Wüset der was, Amme? I ha dä Früelig es paar jungi Bäumli gsetzt ... mit ganz fyne französische Sorte ... Renette ... i giben ech de gärn Schöbli dervo, wen es Zyt isch derfür ... öppe imene hilben Egge ...

Amm.: Dankheigit, Herr Landvogt, großmächtige Dank heigit ... Und da chämti mer jetze zu de Händöpfel.

Ldv.: I ha's ja dänkt gha: das sy viel die schönere weder myner. Was sy nes vürig?

Amm.: E neui Sorte. I säge ne Tschägge. Teel säge ne Korsikaner.

Pfr.: I han eren o. Sie sy guet fer Rösti. Hingäge für e Händöpfelstock hani da die anderi Sorte lieber ... wie heiße sie jitz neue scho?

Ldv.: Da die mählige, meint der. I weis ne der Name o grad nid. Ehmm, Amme, dihr syt gäng no fasch der einzig Puur im Holdergrund, wo Händöpfel pflanzet?

Amm.: Äbe wei die angere gäng no nid drahi. Öppen afe zwe, drei. Chüng Sepp i der Sunnmatt het dä Ustage öppis wenigs gsetzt, aber nid i rächte Händ. I ne schwääre, zähje, gääle Lättbode.

Ldv.: O jeh, o jeh, das chunt nid guet.

Pfr.: D'Händöpfel wei doch müglechst liechte Händ!

Amm.: I ha's em Sepp o gseit. Weder es wott neue gäng en iedere syni Lehrblätze sälber mache (lacht), so wien iig vorfärn. Denn hani i Bärsette gsähjt, in e Haberacher, Schattsyte. Louft mer der Götti Ysach derzue u ruuret mi a: «Hesch du öppe Würm, Jakob Angerees? Bärsette wott Sunne — das gsehn ig doch scho em Saammen a!»

Ldv.: Jä, da het er rächt gha. Sparsetten isch es Fuetterchrut für a d'Sunne!

Amm.: I ha's du erfahre ...

Ldv.: Für uf d'Härdöpfel zrüggez'cho — warum tüe sech ächt d'Lüt eso dergäge sperze?

Amm.: Wil's öppis Ungwanets isch ... öppis Neus! öppis wo Drätti u Grosätti nüt gwüßt hei dervo!

(Kirchenuhr schlägt sechs. Herdenglocken. Bauernhofgeräusche.)

F. Ldv.: Mais, mais, ma chère Ammäni, da heit dihr aber en Allerwältsvorrat vo Öpfel- und Bireschnitz, da i däne Tröög!

Meyi: Ja, es sy däich öppe dryßg Mäas Öpfel, u vierzg Mäas Bire — u das da hie sy düür Bohne, däich öppen eso zähe Mäas!

F. Pfr.: Du myni Güeti! däm chömet der doch nie z'Bode!

Meyi: Oh, das macht mer e ke Chummer —gällit, e settigi Hushaltig wie mir hei! Afe mir zweu, u der Götti Ysach, u vier Ching, vier Chnächte, vier Jumpfere, un i de Wärche gäng öppe nes Halbdotze Tauner, ds Wybervolch wo chunt cho hälfte, nume gar nid grächnet; u de ersch no die wo uf d'Stör chöme: der Hächler, der Wäber, der Schnyder, der Schuemacher.

F. Pfr.: Höret uf, höret uf!

Meyi: Appereboo Schnyder u Nähjere ... chömit jetz no *da* yche ... da wär ds Lynige, u ds Rystige, u der Halblyn, u ds Guettuech, — u daa hie afe ds Garn, ds Fyne u ds Chuderige!

F. Ldv.: Mais c'est ... i finde keis Wort derfür ... däwäg viel Garn!

Meyi: Jaa, was wird es sy ... däich öppen es Tuusig Tuusigi reins Garn, un es Tuusig oder angerhalbs Tuusig Feufhundert, wüßt der, Chudergarn, für Zwilchhose für ds Mannevolch ... U da wär äbe jetze ds gwobnige Flächsig. Für jedes vo üsne Meitschine afe vorab hundert Eel für Lyntüecher ...

F. Pfr.: Das miech de füfezwänzg Lyntüecher für jedes ... es Lyntuech, das isch doch vier Elle läng, nid, Ammäni?

Amm.: Jaa ... weder sie müeße mer de scho no meh Züüg ha ... numen eso armmüetelig lahni se de nid lah gah, we sie einisch wei hürate!

(Tritte auf der Speichertreppe)

A. M.: Müetti — ds Züsi u ds Mädi löh la säge, der Tisch wär de teckt!

Meyi: Su gang säg ne, mir chömi! (A. M. ab.) Su chömit, Frou Landvögti, Frou Pfaareri — müeßt no öppis cho z'Aabe näh — heit sicher afen ume Hunger u syt ganz erlächnet ... (Gehen Treppe hinab)

F. Ld.: Aber neei, Ammäni — qu'est-ce que vous pensez?

F. Pfr.: Scho umen ässen und trinke — du myni Güeti! (Speichertüre «gyret».) Aber — eh, dert chunt üse Gabriel, und gseht dry, wie wenn er ds Öl verschüttet hätt ... pfui, Gabriel, wie gsehsch du dry! Dyni Schueh, und dyni wyße Strümpf! Was hesch ömel o gmacht? Gang dänne — du stinksch, ganz abscheulech!

Gabr.: Mamma, i cha nüt derfür ... i bi drum i d'Mistgülle trappet!

Meyi: Üsen Üelu wird däich dschuld sy ... däm will i de der Marsch mache!

Gabr.: Nei, Frou Ammäni — der Ueli isch ja gar nid derby gsi ...

Meyi: 's isch ihm o gschyder! — Henu, so tüet jetz sofort d'Schueh abzieh, junge Herr, u d'Strümpf — Mädi u Züsi cheu de die Sach putzen u wäsche — u fer ungerdessi chönntit der ja üsem Ueli syner Sunndigstrümpf alege, sie sy sufer ...

Gabr.: O, i cha ganz guet e chly barfueß sy, es isch ja nid chalt —

F. Pfr.: So zieh jetz afe tific das stinkige Züüg ab — tific!

(Landvogt, Pfarrer, Ammann kommen)

Ldv.: Aha, wiederumen es Malheur!

Gabr.: Numen es chlys! (Ausblenden)

F. Pfr.: Öppe dänk groß gnue!

Pfr.: Gschej nüt böser!

Amm.: — U das no meh, seit men albe — weder das wär doch de neue wohl ...

St. d. G.: Zum zweute Mal wird jetze zuechegsässe,

Mit gsundem Appedyt no einisch z'Vieri ggässe ...

Ja ja, im Bärelehn verstöh sie's, eim ufzwarte —

Was wär ächt uf der Mönüh-Charte?

Bim erste Zvieri: wyßes Brot — Wy — Gaffee — Zimmetthee —

Und Chäs. — Dasmal git's no paar Sache meh:

Da gseh mer Anke — Waabehun'g — Salat —

Anstatt em em Brot sy Züpfe jetz parat;

Nüt Fleischigs? — Neue wohl! — Rüppstücki — Hamme —

Gryf zue, lieg yche! 's macht ihm Freud, em Amme!

Und das isch no nid alls; 's git Bratis no, und Späck —

Und dreier- vierergattig Chüechli ... Soo ne Schläck!

Zum Gaffee d'Nydle, ds Schnäppli nid z'vergässe ...

Daa hätt sch ds Programm vo däm Husräuki-Ässe.

E hütige Holdergrunder sieg: «Joo, daischt e Sach wo woahr isch:

Es settigs Mönüh isch hüt nume no historisch!»

(Tafelrunde in fröhlicher Stimmung)

Meyi: Laht gseh, Jumpfer Madleni, müeßt näh, müeßt näh! Dä Bejistiich beseret de um das ehnder! Wartit, i machen ech e ghörige Hun'gschnitte!

Madl.: Nei, merci, Frou Ammäni —

Meyi: Jä, heit der öppe ds Hun'g nid gärn?

Madl.: Wohl, scho, Frou Ammäni —

Meyi: He jaa, das meinti'n i ömel o. Wie heit der d'Schnitte gärn? dünn Züpfe u dick Anke u dick Hun'g?

F. Pfr.: Ammäni, dihr tüet mer ja das Meitschi ganz verwöhne!

Meyi: Wär si derwärt! — Soo, daa, näht, ässit, gsägnech's Gott!

Madl.: Merci, vergältsgott, Frou Ammäni!

Gabr.: Sie ma ömel gäng no, üsi Madleene, we sie scho gseit het —

F. Pfr.: Gabriel!

Amm.: Zur Gsundheit, Herr Landvogt, zur Gsundheit, Herr Pfaarer!

Ldv. und Pfr.: Zur Gsundheit, Amme! (Sie stoßen an.)

Meyi: Jä, u de d'Frou Landvögti u d'Frou Pfaarer?

F. Ldv.: Mer wei e chly e Pouse mache, mit em Wy — il est vrai qu'il est excellent!

Meyi: Eh, su näht doch no nes Tröpfli, wen er nech's cha! (Einschenken.)

Ldv.: Amme, i mues geng früsch ume da die Schliffschybe bewundere vo euem Brueder — der Glasschlyfer het sy Sach guet gmacht —

Pfr.: E meh weder nume passable Chünschtler!

Amm.: Ja, die Schybe freut mi wäger grad fey e chly! Nume daas, hingäge: Ysach het gseit, ds Chleebblatt, das syg üs drei; weder i mues mi ja schiniere, i cha mi doch nid mit em Herr Landvogt u mit em Herr Pfaarer zämezelle ... oder ds Chleebblatt sött de zungerobsi sy: de wärit dihr de die zweu obere Blettli, un ig das ungerfür! (Lachen und Protest.)

Ldv.: Wie macht's jitz neue scho? (Liest) «Ysach Wohlrat im Bärenlehn thuet synem Brueder zue Ehren diß Pfänschter verehren. 1764.» E schöni, stilrächti Wappekartusche ... e Chrono mit siebe Pärle obedruffe ...

Amm.: Jaa, äbe, die Chrono ... die hätt's de hingäge nid gmanglet!

Pfr.: Wieso ächt nid?

Ldv.: Wowohl — siebe Pärle, oder siebe Zacke, das isch e Freiherrechrone — und öppis Freiherrlechs isch halt scho dranne, am Bärelehn, und a de Lüte hie —

Meyi: Dihr weit växiere, Herr Landvogt!

Ldv.: Växiere? Ganz und gar nid! Nähmet's nume wie nes gmeint isch ... öppis isch dranne!

Amm.: We der Götti Ysach da wär — dä tät nech jitz öppis verzelle ... gäb d'Bärelehnpure Freiherre sygi!

Pfr.: Jä, isch er nid da?

Amm.: Nei, er isch mit zweune feiße Schaf zum Metzger, ga Langnou yche.

Meyi: Weder der Zyt na chönnt er jitz de öppen ume da sy.

Ldv.: Wen er nid no isch blybe bhange, z'Langnou inne, oder uf em Heiwäg!

Meyi: Das het er süsch neue nid zum Bruuch ...

Amm.: Oder de ömel nume ganz es ungrads Mal.

Pfr.: I ha scho hin und wieder öppen e chly mit ihm tampet ... öppen übere Gartezuun übere, wenn er vo der Wässeratte heicho isch ... und es het albe nid viel bruucht, so isch er by mer im Garten inne gsi.

Meyi: Das mues i jetz gwüß schier ungärn ha!

Pfr.: Wäger nid, Ammäni, gaar nid; er het mer no jedesmal öppen e guete Rat chönne gäh ... er versteit sech gar wättigs guet uf die junge Bäum. Und de weis er äbe gäng öppis z'gspäble — het Humor —

Ldv.: Und isch, echly glehrt usdrückt, e Philosoph —

Meyi: Das isch doch nid öppe neuis Ungrads oder Ungfreuts?

Amm.: Nei, Müetti ... eh, i will ders usdütsche: eine wo no denn öppis Schöns gseht, we's nüt Schöns git z'luege. Oder: eine wo no ma lache we's ihm ehnder um ds Gränne wär. — Nu ja, nu jaa: e wärklige Chutz isch er ja scho. Nid daß d'Lüt ne täti uslache; äis de nid. Nei, sie respäktiere ne. Öppen e chly d'Mulegge verzieh ab ihm, das git's de scho no öppe. Zum Exämpel: denn wo mir hei afah Härdöpfel pflanze, un uf e Tisch gäh, denn isch Ysach i der Ersti allimal, we mer hei Gschwellti gha, nahär no bim Tisch 'bliben u het alli Härdöpfelschinti no fertig abgrafflet u abnagt — (Lachen)

Meyi: Jaa, i ha das öppen ungärn gnue gha, neue schier. Es het ja grad Gattig gmacht, mir gönni'n ihm nid süsch gnue. Weder i han ihm's ömel du bi längerem chönne ustrybe ... wot säge: usrede ... Das syg e Gottesgab gschängt, het er gseit, we me no däwä viel a der Schinti löhj.

Amm.: U hüt wärde sie däich o wiederume Freud ha an ihm, d'Lüt a der Straaß, vo hie bis ga Langnou, u vo Langnou hiehäre. Nid: wen er albe uf em Sitz hocket, uf em Wägeli, so tuet er die ganzi Zyt druffe hüstume-hottume rütsche ... we men ihm scho nes Sitzchüssi drufta het —

Meyi: Es isch albe grad es Luege wie wenn er tät es wermers Plätzgli sueche, eso wie alben uf em Ofetritt, im Winter ...

Amm.: U we ds Wätter wie lycht wie lycht e chly dernah isch, das es am Ändere ume macht, su faht er da afah singe. Gäng die zweu glyche Lieder: «Ich gieng emale bei der Nacht» — u, ehmm, «Der Gugger uf em durren Ast.» D'Lüt wei ha, drufabe tüej de albe vüra ds Wätter ändere.

Pfr.: Eh ja, i däm Lied vom Gugger uf em durren Ast heißt es ja: «Es rägnete, und er ward naß.» Gägewärtig hätt dank niemer öppis dergäge.

Meyi: Jaa, es wär guet we's chääm, aber es macht gäng nume dra ume, u wott notti nid ...

Gabr.: Mamma — i ha gnue — chönne mer wiederumen use?

Sigm.: Ig o, Papa?

Ldv.: Ganget mynetwäge — und stellet e keis Malheur a, gället!

Sigm.: Nenei, mir hei scho Sorg! (gehen hinaus.)

Amm.: Zur Gsundheit, Herr Landvogt, zur Gsundheit, Herr Pfarrer!

Ldv. und Pfr.: Zur Gsundheit, Amme!

F. Ldv.: Nei, merci, schänket mer nümme y, je vous en prie.

F. Pfr.: Und mir o nümme, merci. — Es Gaffeeli, da hätt i de nüt derwider.

Meyi: Das freut mi — müeßt ha!

F. Ldv.: I finde daas eso, wie söll i säge, une coutume vraiment touchante, daß hie im Ämmetal die eltere Brüeder nid hürate, für daß der Hof nid mues ufteilt wärde ...

Amm.: Das isch halt hie der Bruuch eso, u dä wird chuun ändere.

F. Ldv.: Mais je pense, hie und da wett doch so nen eltere Brueder o gärn hürate, wenn er dörft.

Amm.: Ysach nid, dä het ihm nie öppis derna gfragt, ömel daß mer wüßti. U jetzen isch er sächzgi gsi, u täicht wolöppe ersch rächt nümme dra. — Was i vori no ha wölle säge: syner Muggen u Mödeli *het* er ja, aber es isch nüt bö's derby. Zum Exämpel: a miir seit er nie anders weder Jakob Angerees. I cha lang balge: Säg doch öppe Jakob, oder Joggi, oder Kobi, wie d'witt ... nume nid da dy läng Thäärme! de macht er de albe: «Wowohl, wäger wäger, wowohl — Jakob Angerees bisch touft, u Jakob Angerees sägen ig dir bis sie mi zum Huus use träge!»

Meyi: Un ufene Wäg het er's mit allem zäme gradglych, won er vürnimmt. Gmulche het er ja nie; aber mit de Bäum, u mit de Beji, u mit de Schaf, macht är eleini — u da söll ihm de niemer öppe wölle dryrede —

Amm.: — verschwyge de d'Finger dry ha. (Es kommt ein Fuhrwerk.)

Ldv.: Eh lueget, isch ne nid das dert?

Pfr.: Es dunkt mi, es sött ne sy.

Amm.: Es isch ne — u was es mi tüecht, lüstiger weder alben öppe süsch.

Meyi: Aber är wird doch nid —

Amm.: Häb nid Chummer.

Pfr.: Heißet ne doch de ynecho!

Ldv.: Jaa, machet das.

Amm.: Jä, i weis nid, gob's öppis abtreit. Deheimen isch er vüra ehnder e chly lüteschüüch.

Ldv.: Probieret ömel.

Amm.: Das cha me ja, we's nech freut. (Fuhrwerk hält an. Stimmen draußen.)

Meyi: Wohl, es macht Gattig, är wöll innevür cho. (Tritte. Türe.)

Is. (leicht angeheitert, aber trotzdem durchaus sympathisch): E gueten Aabe gäb nech Gott — u da wär i wiederume. — Mhm, Visite?

Amm.: He ja, du hesch es ja gwüßt, Götti.

Is.: Nu so de, Gottwilchen im Bärolehn, un e gueten Aabe gäb nech Gott allnezäme mitenang, Herr Landvogt, Herr Pfaarer, Frou Landvögti, Frou Pfaareri. Gottwilche. (Erwiderung, durcheinander: «Gueten Aabe wohl.»)

Ldv.: Chömet, tüet is Bscheid!

Is.: Cha me ja. Es ungrads Mal. Bi wäger schier echly erlächnet. Weder syt ume rüejig. Meyi schäicht mer ja scho y. Zur Gsundheit allne zäme, u gsägni's Gott! (Antworten: Zur Gsundheit, Götti Ysach!)

Amm.: U de, was hesch erläbt, i däm Langnou inne?

Is.: Allergattig, u de no süsch ere Gattig. Afe der Metzger — dä isch de gar unerchannt zfride gsi mit myne zweune Schaf — u git mer feuf Batze drubery. I söll de ga ne Schoppe ha.

Meyi: Feuf Batze — das rekt ja fer drei, vier Schöpfe. Hesch doch nid öppe —

Is.: Neei, los jetz nume, Meyi. (Während des Erzählens lächert es ihn immer wieder.) Bini also i Hirschen yche, hocke dert vier Holdergrunder: Grünenispärg Bänz, Holima Sepp, u die zwe Wohlräte vom Rüttilehn. Hocken i o zuenne, u bschicke ne Schoppe, u neuis uf emene Täller. Ghören i öppere pfupfe, im äneren Egge. Luegen i ume, u was gsehni? Ihrere vier Hogerwyuer, bim Wy, allwä nid bir erste Maas, u nid bir zweute. Ja, u du äbe ... (lacht für sich)

Ldv.: Jä, und du derna?

F. Ldv.: Continuez, s'il vous plaît.

Is.: Wältsch chani vo hie bis ga Jämf (Genf) yne, we mer niemmer ebchunt. Nüt fer unguet, Frou Landvögti. — Ja, äbe, u du hei du die Hogerwyuer agfange, uf d'Holdergrunder trümpfe, u stichle. Ha ne lang chönne säge, mir heigi nüt mit ne u wölli nüt mit ne. U z'letscht hei du üser a mir afah blicke, i söll doch Kampf gäh!

Ldv.: Eh dänk, es isch doch um d'Ehr ggange vom Holdergrund — und vo der Landvogtei Holderstei! Heit der ne der Meister zeigt? Pärsee, pärsee!

Is.: He, sie hei du gfragt, ob mir wüssi, wie mänge Maa daß es mangli fer zum Prediglüte, hie im Holdergrund ...

Pfr.: Die Säubuebe — excusez!

Is.: I ha nüt druf gseit, u du seit eine vo de Hogerwyuer:

Sigm. (kommt herein): Mamma — i ha mi gchlemmt. Lue da, e Bluetblaatere.

F. Ldv.: Mais qu'est-ce que tu as fait?

Sigm.: Weis nid wie. I ha i der Schnäfelchammere am Schrubstock ume trähjt — und undereinisch isch sie da gsi.

Meyi: Üsen Üelu wird däich öppe —

Sigm.: Nei, er cha nüt derfür.

Meyi: Chömet, junge Heer, müeßt halt der Tuumen e chly i Brunnetrog ha.

U derna Balsem druuf — dä isch gar ghelsam.

Sigm.: Isch nid nötig, merci, Frou Ammänni — es tuet scho fasch nütme weh.

I gah dank ume use, zum Ueli. (Tritte. Türe.)

Pfr.: Und wie isch es du wyter gänge, Götti Ysach?

Is.: Acht Ma, hei sie gseit, die Hogerwyuer, acht! Zweek fer z'lüte; die mögi ja üser vier Geißeglöggli säwft paschge; de vier fer der Chileturn z'häbe, a jedem Eggen eine; u de no zweek fer de Hüsere nah ga z'säge, es *tüej lüte!* (Gelächter)

Amm.: U was hesch du du —

Is.: He, i mache du, es wärd däich eso sy, we *sie's* sägi; weder gob sie wüssi, wie *ihres* Chileglüt tüej mache? Seit eine: Ut, sol, mi, ut. Sägeni: Heja, schoo ... aber drum d'Wort! d'Wort! Hei nüt gwüßt, die Traline ... iig ja ne Minute vorhär o no nid! Sägeni, he, es mach däwä: die drei chlynnere Glogge (singt) «Etlehnn no tuusig Pfung — es geit de no ne Rung» — u die großi brummlit de albe zwüschyche (singt): «Gib — uuf! Gib — uuf!» (Lautes Lachen)

Amm.: Wättigs guet hesch du ne umeggäh, wättigs guet! Nid, ihr Herre, d'Hogerwyuer hei drum echly der Name, sie tüeji druflos Schulde mache —

Is.: Un i sinnen i heig grad die *Rächte* preicht. Sie hei du ömel ungerenisch afah pressiere fer furt — u mir Holdergrunder hei du erchennt, jertz wölli mer afe no chly sy! (Lachen.)

Ldv.: Das isch nech z'gönne gsi, Götti Ysach!

Pfr.: I meine's o!

Amm.: Neue schier! — Un uf das abe chaisch du üs jetzte säwft dys Lied singe: Ich gieng emale bei der Nacht ...

F. Ldv.: Mais, pardon, isch de das nid öppis wo —

Amm. (lacht herzlich): Nei, das cheu all Lüt ganz fräveli lose! Tue umen einisch anetze, Götti Ysach, u derna lah los! (Einschenken)

Is.: Mira, aber nid daß de eis nach em angeren use geit ga briegge, wie o scho! (Singt:)

Ich gieng emale bei der Nacht,
Ich gieng, u du bischt allimal —
Ich gieng emale bei der Nacht.
Die Nacht, die war so fin-schter —
Wäliwydi wäliwydi ruga ruga rugg —
Derzue das linggeri Bein —

Jä neei, nid eso, es het mer es Ghüürsch ggäh — wie macht's neue scho, Jakob Angerees?

Meyi: Luegit jertz dert, ehr der myn doch o, luegit jertz dert: d'Schaaf sy dusse! Götti Ysach, d'Schaaf sy dusse!

Is.: Waas — d'Schaaf dusse — wär het jetz ächt — i mues gah, i mues gah — nüt fer unguet! (Rennt hinaus.)

F. Pfr.: Es sy doch nid öppen üsi Chinder gsi, wo se hei useglah?

Meyi: Nenei, nenei ... aber jetze, jetze, müeßt der luege-wien er se ume ytuet! Wei ds Pfäischter uftue! (Fenster auf.)

Is. (draußen): Choom Bä Bä Bä, Häli Häli Häli, choom Bä Bä! — Heja, grad eso! — Was isch mit dir, Widder, du große Löhl, wotsch ächt oder wotsch nid? — Wehrit, Buebe, Meitscheni, wehrit, wehrit! (Die Kinder rufen durcheinander und lachen.) Nid dertume! *nid*, *nid*! Choom Bä Bä Bä, Häli Häli Häli, choom Bä Bä! Nid däwä! Nid däwä! (Ein Kind schreit auf.) A pa, a pa! Wart nume, Widder, dir will i de! — Ssoo, jetz, ändtliche! (Türe geht. Madleeni kommt schnüpfend.)

Madl.: Mamma — dä bös Widder het mi umgmüpft!

Meyi: Ach waß doch o — das hani ömel jetz ungärn!

Madl.: Weh tuet's nid, aber i bi drum schuderhaft erchlüpft!

Meyi: Söttit vilicht e chla ga abliege, i d'Hingerstube!

Madl.: Nei, merci, es isch nid nötig.

F. Pfr.: Es isch mer leid, daß nech üses Meitschi däwäg Unmueß macht!

Meyi: Ach was ächt, Umueß! — Machit lieber no einisch Gsundheit, uf dä Chlupf abe. (Es geschieht.) (Die Kuckucksuhr schlägt sieben.)

Ldv. (steht auf): I trinken uf ds Wohl vo üsem Amme — vo syr wackere Frou Ammäni — vo ihrne muntere Chinder — vom gschyden und lustige Götti Ysach — vo allne Bewohner vom Bärelehn — und — uf ds Wohl vo üsem gesunde, währschafte Ämmetaler Purestand! Zur Gsundheit!

Amm.: Großmächtige Dank, Herr Landvogt! Zur Gsundheit! (Allgemeines Anstoßen. Kuckucksuhr «viertelt». Von draußen hört man den Götti Isaak singen: «Der-zue das ling-geri Bein!»)

St. d. G.: 's het ahti gschlage, wo's het Uszug ggäh—
Vorhär nes längs, treuhärzigs Abschiednäh ...
Z'Nacht ggässe — jää, 's isch wahr, uf Ehrewort —
Het me du nüshti no a allne drüünen Ort!

(Schlafzimmer der Eheleute Wohlrat. Uhr tickt. Ammann «zieht den Atem».)

Meyi: Du — Jakob — Jakob Angerees — schlafsch?

Amm.: Ja. (Es donnert leise in der Ferne.)

Meyi: De sägeni dir halt nid, wär d'Schaf useglah het.

Amm.: Wär de?

Meyi: Üsen Ueli. I ha ne drum *gheiße*.

Amm.: Fer was?

Meyi: Daaram. I ha drum Chummer gha, der Götti fahj de no a tumm tue.

Amm.: Ach wohär! (Es donnert leise. Götti singt in seiner Kammer: «Derzue das linggeri Bein.»)

Meyi: Ghörsch ne? Ghörsch ne?

Amm.: A pa, gönn ihm doch das Freudeli! U jetz wott i schlafe! (Donner in der Ferne.) Du, Meyi — tonneret's?

Meyi: He ja. Nume duu ghörsch nüt. Guet Nacht, Jakob. Eh, säg mer no — hani ne rächt ufgwartet, üsne Visitelüt?

Amm.: Meh weder nume rächt. Guet Nacht wohl, Meyi. (Draußen Regen.) Jetz rägnet's — ändtliche — ändtliche! («Zieht den Atem.»)

Is. (in der Ferne, singt:)

Et-lehnn no tu-sig Pfung! Es geit de no ne Rung!

(Kuckucksuhr schlägt zwölf.)

Gib — uuf! — Gib — uuf!

Meyi: Jakob — los wie's rägnet! *Amm.:* M-hm!

Is. (wie vorhin): Der-zue das ling-ge-ri Bein!